

Einsatzplan der BKMW

2006

30. 9	Tag	3. Herbstfest	BKH
30. 9	17.00	Rückblick Rumänienreise	BKH
8.10	9.30	Erntedankgottesdienst	Wülflingen
9.12.	Tag	Traubensaftaktion	

2007

5. 1 - 7. 1		Probewochenende	Heimetli
27. 1.	19.30	Jahreskonzert	BKH
28. 1.	14.00	Jahreskonzert	BKH
1. 6.	17.00	Platzkonzert	Frauenfeld
2. 6 - 3. 6.		CH-BKM Fest	Frauenfeld

Traubensaftverkauf jeweils
Dienstags von 19.00-19.30 Uhr (ausser Juli, August und Dezember)

BKH = Blaukreuzmusik Winterthur

Abschied

Dies ist der letzte Durchblick, den ich redaktionell betreue. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Lesern für ihr Interesse bedanken. Auch einen herzlichen Dank für all die gelieferten Beiträge, die den Durchblick so spannend machten. Wenn ich früher betteln musste, dass jemand einen Artikel schreibt, kommen die Leute nun selbst auf mich zu, wie die beiden Reiseberichte in diesem Heft. Ich hoffe, dass wird so bleiben auch bei meiner Nachfolgerin.

Neu für die Redaktion zuständig ist Anna Dieter. Sie spielt in der Musik das Cornet und konnte jüngst ihren 60. Geburtstag feiern. Neben dem Blasen schreibt sie gerne, was uns bewogen hat sie für dieses Amt vorzuschlagen. Ihr zur Seite steht nach wie vor Christine Stricker.

Der Wechsel hat mit den Wahlen der letzten GV zu tun. Lesen Sie das wichtigste in dieser Ausgabe des Durchblicks. Nehmen Sie sich Zeit die beiden Rumänienberichte zu lesen, so sind Sie informiert was wir alles interessantes erleben und erfahren durften. Wenn Ihnen dies zu wenig ist, laden wir Sie ein, nach dem Herbstfest beim Foto/Video Abend dabei zu sein.

So nun wünsche ich Ihnen alles Gute. Sie werden auch in Zukunft von mir hören.

Heinz Stricker



**Herbstfest der
Blaukreuzmusik Winterthur**

Samstag, 30. September 2006
ab 11.00 Uhr im Blaukreuzhaus
Winterthur, Rosenstrasse 5

Marktstände:
mit Zopf, Brot und.....
Oder Selbstgemachtes
aus

Essen:
Heisser Fleischkäse mit
Kartoffel- und grünem Salat
Kaffeestube mit Kuchenbuffet

Spielen und Spass:
und Klein und bieten Spiel und Spass
an verschiedenen Ständen

Wir laden Sie dazu ganz herzlich ein!



Meine Erlebnisse in Rumänien und vieles mehr....

Tag der Abreise, Montag, 07.08.06

Musik ertönt aus meinem Radio und mit noch Sand in den Augen realisiere ich doch schon, dass ich in 20 Minuten, genauer gesagt um 4:20 Uhr, abgeholt werde um die Reise nach Rumänien anzutreten. Das Verladen von Gepäck und Menschen verlief gut. Das Getränk machte einen kurzen Zwischenhalt auf der Strasse weil der Wagen schneller als der Lenker war, doch zu Schaden kam niemand. Pünktlich um 5:00 Uhr fuhr der Car los. Bis nach Wien hatten wir zwei Chauffeure, Markus und Jakob Etter. Sie berichteten uns, welche Länder wir bis nach Ungarn, unserer ersten Übernachtung, durchqueren werden.

Mit Pausen, damit auch niemand verhungert, waren wir von 5:00 Uhr bis 21:45 Uhr unterwegs. Nun aber zum Anfang zurück und wie es zu der Ehre kam, dass ich diesen Bericht schreiben darf. Ich wollte den Bericht schreiben und fragte Heinz Stricker ob er schon jemanden hätte oder ob ich ihn schreiben darf. Ohne zu zögern sagte er ja und war froh, dass er niemanden suchen musste. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste war, dass der Bericht zwei Tage nach Rückkehr in die Schweiz, bei der Redaktion des Durchblickes sein musste. Alles kein Problem dachte ich und verfolgte aufmerksam alles was um mich herum geschah. Zum Glück bekamen wir von Köbi einen selbstangefertigten Reiseführer, der mir das Schreiben auf jeden Fall erleichterte, vor allem die schwierigen Städtenamen.

Wir durchquerten vier Länder, die Schweiz, Deutschland, Österreich und letztendlich Ungarn. Während der gesamten Reise erzählte und informierte uns Köbi über die historischen Ereignisse und Sehenswürdigkeiten des jeweiligen Landes. Einen besseren Kommentator hätten wir uns nicht wünschen können. Die Reise war sehr angenehm und da ich die Nacht zuvor nicht mehr als 2 Stunden Schlaf abgekriegt habe, verschief ich viel von der Reise. Was jedoch jeder mitbekam war, dass wir von viel Regen begleitet wurden. Doch ohne Zwischenfälle erreichten wir unser Ziel Noszvaj. Trotz vielen Gesprächen und Geräuschen erlebte ich eine ruhige und erholsame Nacht.

Dienstag, 08.08.06

Immer noch müde aber wacher als gestern sassen wir gemütlich beim Morgenessen. Da alle erschienen waren, wusste ich, dass in der vergangenen Nacht niemand von einer Spinne gefressen wurde. Dies war nämlich meine Befürchtung, weil ich mein Bett mir einer teilte. Um 9:30 Uhr besichtigten wir die Blaukreuzstelle und das Haus des Loslassens welches Laszlo in Noszvaj errichtet hat. Er berichtete uns von bewegenden Erlebnissen und berührte uns alle tief im Innern. Gerne hätten ich ihm noch länger zugehört, doch der Car entführte uns in einen aufregenden Tag. Das Ziel hiess Szilvasvarad. Da einige nicht gut zu Fuss unterwegs waren, teilten wir uns auf. Die Gruppe, in der ich war, fuhr mit einer Diesellokomotive. Die Wagen waren komplett offen und die Strecke führte uns durch wunderbares Gebirge mit einer wunderschönen Natur. Einige von uns liefen die Strecke dann zurück. Ich wollte zurückfahren weil Köbi meinte, das Bremsmanöver sei sehr interessant da jeder einzelne Wagen separat gebremst werden muss. Wie ihr seht liegt es nicht an meiner Unlust zu laufen, sondern am Interesse der Technik. Allerdings stellte ich mir das Bremsmanöver, welches sich in voller Fahrt abwärts stattfinden sollte, etwas spektakulärer vor. Ich lass euch gerne an meiner Fantasie teilhaben. Ich stellte mir folgendes vor:

Um den Zug zu bremsen springt der eigens zum Bremsen angestellte Mensch aus dem Wagen, hält sich am Wagen fest um dann mit seinem ganzen Körpergewicht das fahrende Ding zu bremsen. Eine weitere Version, die nicht von mir sondern von Matthias Widler stammt, wäre, einen Anker hinaus zu werfen. Realität war jedoch, dass die Bremser im Wagen an einer Kurbel drehten. Trotzdem war die Fahrt sehr schön und spannend. Beim Treffpunkt angekommen warteten wir auf die Sportlichen. Cornelia Weber erzählte dann sogleich, dass sie von Jonas ins Wasser befördert werden sollte, er hat es aber logischerweise nicht geschafft. Heinz war natürlich sofort zur Stelle um Hilfe zu leisten, die Frage ist nur, wem genau wollte er helfen. Denn er hielt den Rucksack von Cornelia damit dieser nicht nass wurde.

Geplant war, dass wir die Rückreise um 15:05 Uhr antreten würde. Doch da ich euch ja einen spannenden Tag versprochen habe, fängt das Abenteuer erst an. Beim Parkplatz angekommen war ein Teil der Truppe in heller Aufregung. Der Bus hatte beachtliche Seitenlage, so als würde er sich gleich schlafen legen. Da aber kein Schnarchen zu vernehmen war, musste die Ursache wohl eine andere sein. Bei genauerem Betrachten stellte man dann einen Platten fest.

Einige Minuten später und ein paar schmutzige Hände mehr, war der Schaden dann behoben und alle Gemüter wieder beruhigt. Die Heimreise konnte angetreten werden und pünktlich um 19:00 Uhr starteten wir unser erstes Konzert in Mezökovesd. Uns stand eine wunderbare Kirche zur Verfügung, die wir mehr oder weniger trocken betraten. Denn, als wir die letzten 15 Meter zu Fuss zurücklegen wollten meinte es Petrus so gut mit uns, dass er den halben Ozean über uns ausgoss. Trotz Nässe hatten wir ein gutes Konzert und konnten damit einen schönen Tag abrunden. Cornelia Weber hatte im wahrsten Sinn des Wortes eine Wassertaufe, sie meisterte ihren ersten Auftritt mit der BKMW als Dirigentin hervorragend.

Mittwoch, 09.08.06

Nach einem ausgiebigen Frühstück packten wir unsere sieben Sachen und brachen auf nach Rumänien. Die Fahrt verlief sehr gut und Dank Köbis Wissen erlebten wir wieder eine interessante Reise. Nur Jonas Furrer fand es nicht so lustig. Die Sehenswürdigkeiten waren meist auf der rechten Seite und da Jonas links im Bus sass, verpasste er meistens das gewünschte Ansehungsobjekt. Was wir dafür nicht verpassten, waren seine lautstarken Kommentare als es dann soweit war und er etwas verpasste.

Am Zoll angekommen war zuerst alles in Ordnung. Die Passkontrolle war ruckzuck erledigt, dann jedoch fing das Warten an. (In der Zwischenzeit freute ich mich über meinen ersten Stempel im Pass.) Unser Chauffeur hatte nicht alle Papiere des Cars vollständig beisammen, wofür er nichts konnte. Wir warteten eine geschlagene Stunde und in dieser Zeit legte Köbi eine beachtliche Strecke zurück. Die Beamten jagten ihn von einem Büro ins andere, doch Köbis Lachen verschwand nie aus seinem Gesicht, und das beruhigte uns ungemein. Mit Verspätung trafen wir in einem rumänischen Restaurant ein wo das Mittagessen auf uns wartete. Zur Vorspeise gab es Gulaschsuppe und ich merkte schnell wie würzig die ist und seit dem Zeitpunkt weiss ich, wie sich ein Drachen kurz vor dem Feuerspucken fühlen muss, armes Tier.

Zudem versuchten wir der rumänischen Sprache mächtig zu werden. Es stellte sich aber bald raus, dass dies ein schwieriges Unterfangen werden wird.

Die Weiterfahrt in unser Nachtlager war spannend. Der Kulturwechsel wirkte wie ein Schock auf mich. Zu sehen wie viel wir haben und mit wie wenig die Rumänen klarkommen müssen, ist nicht einfach so hinzunehmen.

Wir können dankbar sein in der Schweiz leben zu dürfen.
In Capsu Mare angekommen wurde ich stürmisch von einem Hundewelpen begrüsst. Ich bin mir nicht sicher wer letztendlich mehr vor Dreck stand, der Welpen oder ich. Ich tippe auf mich!

Donnerstag, 10.08.06

Nach der Nacht in einem feuchten Zimmer genossen wir das Frühstück und machten uns nachher auf den Weg nach Cluj um Geld zu wechseln, die Stadt zu besichtigen und vor allem viel zu laufen. Zuvor hatten wir aber einen Spontanauftritt in einem Alters- und Pflegeheim. Wir spielten in einem Hinterhof der klein aber fein war. Die Menschen hatten Freude und wir brachten eine gelungene Abwechslung in ihren Alltag.

In der Grossstadt angekommen teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine eroberte die Stadt mit unserem Musiker und Rumänienkenner Werner Fankhauser, die anderen gingen mit einem Angestellten des Heims auf eine Stadtführung.

Auf dem Rückweg durften wir die Landschaft geniessen und den Verkehr dieses Landes näher kennen lernen. Nach diesem Erlebnis würde ich meinen, die Rumänen haben das Hupen erfunden und nicht die Italiener. Bei jeder noch so kleinen Gelegenheit testen sie ihre Hupe, ob nun notwendig oder nicht spielt dabei überhaupt keine Rolle. Sie hupen auch wenn nichts vor ihnen steht oder geht, Hauptsache gehupt.

Im Domizil angekommen verschwanden viele in ihren Hütten. Der harte Kern spielte aber noch UNO und es wurde viel gelacht. Ich für meinen Teil wusste auf jeden Fall woher meine Bauchschmerzen und die Wangenkrämpfe kamen. Halt ganz nach dem Motto: Lachen ist gesund!

Freitag, 11.08.06

Schon haben wir wieder 2 Nächte verbracht und wir befinden uns auf der Reise ins Landesinnere. Den Regen haben wir hinter uns gelassen und die Sonnenstrahlen versüssen den schönen Anblick der Natur. Im Car ist es erstaunlich ruhig und Werner berichtete von Ereignissen, die sich in Rumänien abspielten und er erwähnte viel Interessantes über die Vegetation.

Die Mittagspause verbrachten wir in einer Raststätte und da ich noch kein rumänisch kann und ich keine Lust auf kaltes Sandwich hatte gab es für mich wieder einmal Schnitzel. Die Portionen sind meist riesig und meine Tischgenossen stellen sich schon automatisch darauf ein, meine Reste zu essen weil es für mich einfach zu viel ist.

Unsere Unterkunft heute ist in einem evangelischen Kirchgemeindehaus in Sibiu. Da wir aber doch eine Menge Leute sind, werden wir das erste Mal in drei Gruppen geteilt und in verschiedenen Unterkünften untergebracht.

Beklagte ich mich noch vor Kurzem über das lange Sitzen, so bot sich heute die Gelegenheit einen Weg von 25 Minuten Fussmarsch zurückzulegen und wie es so ist, wurde ich prompt dort eingeteilt.

Am Abend hatten wir ein Kirchenkonzert. Speziell war, dass die Gemeinde nicht applaudierte weil das nicht üblich ist. Doch die zufriedenen Gesichter und das Amen als Bestätigung nach den Stücken, war mehr Wert als jeder Applaus.

Beim Abendessen gab es so viel feines, dass ich zwei Mal „schöpfte“ und alles allein ass! Der Pfarrer der Gemeinde, sprich der Vater des Pfarrers, begrüßte uns herzlich und erzählte uns von der Gründung der Gemeinde. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag.

Heute spielte ich nichts mehr sondern freute mich auf eine handvoll Schlaf.

Samstag, 12.08.06

Heute erlebten wir viel Spannendes. Das ursprüngliche Konzert in einem Altersheim wurde abgesagt und das Konzert vom Mittag mussten wir auf 17:00 Uhr Abends verschieben. Doch wie sagt man so schön: Gottes Wege sind unergründlich und so ergab es sich, dass wir kurzfristig auf einer Hochzeit spielen durften. Und wie es so Brauch ist, durfte die Braut, welche kein deutsch sprach, einen Marsch dirigieren. Sie machte ihre Sache wirklich gut. Das Brautpaar war sehr überrascht über unseren Besuch und hatte grosse Freude. Der Herr hatte einen guten Plan, denn pünktlich um 17:00 Uhr konnten wir das Konzert auf dem Kirchenplatz in Sibiu beginnen und wir erreichten wieder viele Herzen. Es war etwas Besonderes für mich auf diesem Platz zu spielen. Wir hatten zwar mit dem Wind zu kämpfen, dass heisst vor allem unsere Notenständer, aber die Akustik war der Wahnsinn. Dies war der fröhliche Teil des Tages.

Die Entführung

Am Nachmittag, beim Aufstellen der Noten bei der Hochzeit, vermisste Heinz Stricker sein Notenbuch. Nachdem Michi, sein Sohn, unseren Chauffeur aus der Trauung riss um im Bus nach den Noten zu sehen, waren diese aus unerklärlichen Gründen verschwunden. Somit drückte sich Heinz vor dem Spielen und ging seinem zweiten Hobby dem Photographieren nach. Sogleich stellt sich mir die Frage: War das so von ihm geplant? Auf der Fahrt zum nächsten Ständchen fanden wir noch die Gelegenheit in der Pension nach zu sehen. Aber oh Schreck! Da waren sie auch nicht. Verzweifelt kehrte Heinz in den Bus zurück und wollte diesem sogleich eine Leibesvisitation unterziehen, was nicht einfach werden würde. Das Unheil konnte abgewandt werden in dem Heinz verzweifelt und mit letzter Kraft nach seiner SBB-Tasche rief. Der Aufruf fand Gehör. Der, oder besser gesagt die Entführer, meldeten sich mit heftigsten Schuldgefühlen und verkündeten, sie haben die Tasche in ihrem Zimmer. Wir machten uns sofort auf den Weg zum Ort, wo das Unheil seinen Anfang nahm. Die kriminalistische Untersuchung ergab, dass die Täter Jakob Etter und Hans Rüttimann, keine genauen Angaben zum Tathergang machen konnte. Heinz schloss seine Tasche freudig in die Arme. Es wurde niemand verletzt und der Geschädigte verzieh den Tätern. Zu einer Anzeige kam es nicht.

Die Rettung

Eine weitere Aktion verdanken wir Cornelia und Christoph Weber. Rund ums Kirchgemeindehaus hausen viele kleine Frösche. Einer der kleinen Prinzen hüpfte in ein mit Wasser gefülltes Becken, blieb im Gitter stecken und rutschte so unfreiwillig in eine Ecke. Aus eigener Kraft konnte er nicht mehr aus dieser Falle entkommen. Cornelia und ihr Mann reagierten geistesgegenwärtig und holten einen Becher. Sie holten den kleinen Wicht aus seiner misslichen Lage und er konnte ohne Mund zu Mundbeatmung, wer weiss ob da nicht ein Froschkönig drin verborgen war, freigelassen werden. Es kamen keine Menschen und Tiere zu schaden.

Sonntag, 13.08.06

Heute hatten wir ein strenges Programm, drei Konzerte hatten wir vor uns. Am Morgen begleiteten wir einen Gottesdienst in der Gemeinde Neppendorf. Ich fand den Gottesdienst spannend. Hannes Furrer bevorzugte es jedoch ein kleines Nickerchen in der Bank abzuhalten. Danach ging es sofort weiter zum Mittagessen ins Haus Nazareth, einem Haus welches für alkoholabhängige Männer eingerichtet wurde.

Das Essen war sehr fein und wurde von den Männern gekocht. Danach hielten wir noch ein Ständchen und konnten dann die „Klinik“ besichtigen. Einige der Männer erzählten von ihrem Suchtproblem und von ihrem Entzug. Es berührte die Männer und es berührte uns. Wir hörten die Lebensberichte von einem Pfarrer, einem Sportler und einem Handwerker.

Am Abend hatten wir ein Konzert in der Kirche Rosenau. In der Kirche wurde, besser gesagt durfte, nicht applaudiert werden. Doch die strahlenden Gesichter waren mehr als Dank genug. Als wir die Kirche verliessen versammelten sich die Menschen vor ihr und bei jedem Einzelnen der Musiker, der die Kirche verliess, applaudierten sie. Das war ein unbeschreibliches Gefühl, ein super Konzert und ein super Abend. Die Herzlichkeit dieser Menschen berührte mich wirklich. Sie haben nichts und geben alles. Mit unserer Musik und unseren Zeugnissen brachten wir noch mehr Licht, noch mehr Liebe unseres Herrn und Freude in ihren nicht immer einfachen Alltag.

Montag, 14.08.06

14 Stunden waren wir unterwegs bis wir am Ziel, der Stadt Viseu de Sus, ankamen. Die Fahrt führte uns durch verträumte Dörfer, wunderschöne grüne Tannenwälder, einem Fluss entlang vorbei an Seen und das bei Sonnenschein und blauem Himmel. Die Fahrt war sehr aufregend, brachte mich aber zum Nachdenken. So wunderschön der erste Eindruck war so bestürzend der Blick hinter die Kulisse. Wenn man bedenkt unter welchen Umständen das Volk Rumäniens lebt, umso dankbarer können wir für die Privilegien und das Leben in der Schweiz sein. Wir haben Abfalleimer, hier wird alles in den See, den Fluss oder einfach dorthin geworfen wo man grad steht. Wird ein Tier überfahren so wird es liegengelassen egal wer daran vorbeigeht. Bei uns in der Schweiz haben wir dafür Stellen. Milch ist bei uns selbstverständlich und immer zu haben, in Rumänien nicht.

Im Kinderheim angekommen, welches vom Schweizerehepaar Heidi und Walti Burgener geführt wird, bekamen wir einen feinen z’Nacht und ein gemütliches Beisammensein. Heidi fragte ob denn noch jemand Wäsche zu waschen habe. Erinnert ihr euch an den Welpen und mich? Also rief ich: Ja ich! Nachdem beziehen unserer Zimmer huschte ich nochmals, samt meiner Wäsche, ins Haus zurück. Wir wechselten ein paar Worte und so kamen wir darauf, dass auch ich bis vor kurzem in einem Kinderheim gearbeitet habe.

Alle 13 Kinder schliefen bereits zu diesem Zeitpunkt und so hatte ich die Gelegenheit bei den Kindern ins Zimmer zu schauen. Mir wurde bei den vielen süßen Gesichter ganz warm ums Herz. Sie sahen so unschuldig und ruhig aus, was am Tag natürlich völlig anders wird.

Dienstag, 15.08.06

Juhuuu, wir durften ausschlafen bis um 8:30 Uhr. Das Morgenessen war der Hammer. Butter, Brot und Käse machen sie alles selbst. Die Milch haben sie von den eigenen Kühen von ihrem Bauernhof. Neben den Kindern und Erwachsenen haben sie noch zwei Katzen und drei Hunde die das Gelände bewachen. Ihre Hasen haben sie draussen im Hasenstall. Die Kinder haben viel Platz zum Spielen und toben. Nach dem Essen gingen einige von uns die Stadt erkunden, andere blieben zu Hause und genossen dort den freien Tag.

Um 16:00 Uhr waren wir wieder zurück und gaben noch ein Ständchen, den Kindern machte es Spass. Danach hatten einige von uns die Gelegenheit ein anderes Kinderheim zu besichtigen.

Werner Fankhauser half dort die Sanitärenanlagen einzurichten und konnte uns aus diesem Grund bestens über alles informieren und berichten. Für mich war es sehr spannend diese beiden Heime zu besichtigen und zu sehen, wie die Kinder leben. Diese Eindrücke so zu erleben ist unbeschreiblich.

Mittwoch, 16.08.06

Früh raus hiess die heutige Parade und stramm gestanden. (Taten wir das nicht, halfen uns die Kinder nach.) Wir machen einen Ausflug mit acht Kindern. Wir waren etwa drei Stunden mit der Vasertalbahn unterwegs. Die Kinder klebten an uns und dem entsprechend herrschte auch Rambazamba. Sie fanden sehr schnell raus wer kitzlig ist und gingen dann zu dritt auf die Person los. Einige Lachattacken später stiegen wir aus und grillten am Flussufer. Einige von den Musikanten genossen das kühle Nass und tauchten ihre Füsse, Waden und teils auch ihre Kleider ins Wasser. Einmal mehr war Cornelia diejenige welche sich wehren musste weil sie sonst ganz im Fluss liegen würde. Doch sie wusste sich zu helfen und Jonas Furrer schaffte es nur knapp eingermassen trocken zu bleiben. Um 14:30 Uhr richteten wir uns, um die einzige Bahn um 15:00 Uhr zu erwischen. Das mit der Zeit ist aber so eine Sache. Am Morgen sollten der Zug um 8:30 Uhr abfahren.

Da wir aber so viele Passagiere waren, mussten noch zwei weitere Wagons angehängt werden. Der Lokomotivführer fand das zu viel und meinte dass die Lok dies alles nicht ziehen kann. Anstatt mit sich reden zu lassen packte er seine sieben Sachen und ging nach Hause. (Auch in der Schweiz darf der Lokführer nicht mehr als die für das entsprechende Zugfahrzeug und die betreffende Strecke zugelassene Normallast mitführen! Anmerkung der Redaktion) Also musste zuerst ein anderer Führer aufgetrieben werden und 45 Minuten später fuhren wir dann los. Die Rückfahrt nahmen wir mit einer Verspätung von 30 Minuten in Angriff. Das Konzert, welches wir um 19:00 Uhr hatten, konnte aber pünktlich begonnen werden. Wenn sich das unsere SBB erlauben würde.....

Um 19:00 Uhr begann unser Konzert im Kulturzentrum. Mit eingebunden war eine Kurzpredigt, so nannten sie das, obwohl, na ja, wie schon gesagt: Rumänen und Zeitangaben. Die Menschen waren so begeistert, dass sie uns den Applaus stehend entgegenbrachten. Müde aber glücklich schlüpfte ich abends in mein Bananenmatratzenbett und schlief sofort ein.

Donnerstag, 17.08.06

Morgenstund hat Gold im Mund, also früh raus, essen und dann ab in den Car und wieder Richtung Westen. Die lange Fahrt war wieder sehr interessant und ich bin weiterhin sehr fasziniert von der rumänischen Landschaft. Die endlosen Weiten wandeln sich urplötzlich in eine hügelige Landschaft um, in der ich mich gerne zum Träumen hingeebe. Nach 7 Stunden erreichten wir zum zweiten Mal Oradea und bei Jani nahmen wir unseren Lunch zu uns. Es war ein sehr herzlicher Empfang und das Essen war ausgesprochen lecker. Ich ass so viel, dass mir das Spielen um 19:00 Uhr schwer viel. Doch die Lockerung brachte Felix Meli. Da er des öfters den „Knopf“ seines dritten Ventils verliert, begaben wir uns auf die Suche. Durch das Bücken und wühlen wurde die Verdauung angekurbelt, so dass das Spielen dann besser ging. Die Menschen genossen das Konzert und ich kämpfte mit dem Gewicht meines Euphoniums. Dummerweise hatte ich den Tragbündel zu Hause vergessen und je länger man steht desto schwerer wird das Teil.

Nach dem Konzert gab es einen Lunch. (Schon wieder, dabei hatte ich doch erst.) Ich konnte die leckeren Brote nicht einfach stehen lassen und so ass ich tapfer. Aber nicht alles, ein Teil meiner Brote konnte ich Dani Lauper abgeben.

An dieser Stelle herzlichen Dank an Dani Lauper, Matthias Widler und Joni Zirell, die das meiste meines Essen mitassen. Die Hälfte der Mitreisenden verliess uns dann um ihr Nachtlager zu beziehen. Als alle weg waren rief man uns zum Essen. Hatten wir den nicht erst gerade? Doch, aber nicht alles. Also machte wir uns auf in den Speisesaal und assen dort noch Salat. Er war sehr gut. Ja, wir wurden gemästet und weil er so lecker war blieb es bei mir logischerweise nicht bei einem Teller. (Ich hatte nachher jedoch das Gefühl das ich gleich platzen werde) Mit vollem Magen zogen wir uns in unsere Zimmer zurück, die in einem Kinderheim waren. Eigentlich wollte ich ja schlafen. Doch so freundlich wie ich manchmal sein kann teilte ich mein Bett mit einem Rudel Mücken. Weil ich schlafen wollte jagte ich sie und als Dank wurde ich dann auch mächtig gestochen, aber egal. Das nennt man neumoderne Beschäftigungstherapie. Apropos Beschäftigung: Matthias Widler beschäftigte sich während der Carfahrt auf dem Boden. Er spielte mit seiner Chipsbüchse und irgendwann flog dann der Deckel zu Boden. Ich sass auf dem Sitz neben ihm und er kroch zwischen den Sitzen (jeder weiss dass es im Bus relativ eng ist) umher um den Deckel zu suchen. Schadenfreudig wie ich bin, krümmte ich mich vor lachen, während er immer mehr unter den Sitzen verschwand. Cornelia, die einen Sitz vor mir sass, drehte sich um und sah einen Kopf, den von Matthias, unter ihrem Sitz hervor gucken und so konnte auch sie herzlich loslachen. Danke Matthias, für deine Unterhaltung!

Freitag, 18.08.06

Um 7:00 Uhr war tagwach. Das Duschen war ein Erlebnis für sich. Zuerst kam einfach mal nichts, dann nur kalt und zu guter letzt kam nur heisses Wasser. Ich entschied mich dann für die kalt Wasservariante und war dann dafür nachher beim Morgenessen schön wach. Um 10:00 Uhr ging die Fahrt dann los und um 10:40 Uhr erreichten wir bereits den Zollübergang nach Ungarn.

Um 9:55 Uhr befuhren wir ungarische Strassen und wir verabschiedeten uns von Rumänien. Ihr fragt euch sicher wie denn das mit der Zeit hinkommt. Ganz einfach, als wir in Rumänien ankamen mussten wir die Uhr um eine Stunde vorstellen und nun auf der Rückreise wird sie wieder zurück gestellt. Köbi brachte sein Wissen an Mann und Frau und so verging die Zeit bis zum Mittagessen wie im Fluge. Vor dem Essen schauten wir noch die Stadt Hajdúszoboszló an.

Wir besuchten eine Zigeunerin mit verschiedenen handgemachten Körben, Holzwaren und selbst gemachten Schachspielen. Unter anderem hatte es dort Holzschlangen die beweglich waren. Michi Stricker konnte sich nicht so recht entscheiden ob er nun eine möchte oder nicht, sein Vater Heinz bewies Verhandlungsgeschick und Durchhaltevermögen und unsere Frauen kauften ein. Auf dem Rückweg zum Restaurant, welches uns Köbi ans Herz legte und gleich auch alles organisierte, sprach man über dieses und jenes. Im Restaurant angekommen bestellen alle das, auf was sie gerade Lust hatten. Doch, was war das? Ein leerer Stuhl. Mussten wir schon wieder eine Vermisstmeldung aufgeben? (Ihr erinnert euch an die SBB-Tasche von Heinz) Heinz war weg, oh Schreck! Ich setzte mich zu Michi hin und wollte wissen wo denn sein Vater war. Er erzählte mir, dass Heinz unterwegs war um ihm die Holzschlange zu kaufen. Wie war das noch gleich? Vorher konnte er sich doch gar nicht entscheiden was und ob er überhaupt eine wollte. Na ja, nicht jeder hat ein Vater, der den ganzen Weg hin und wieder zurückgeht, halt, läuft. Michi, du hast ein Glück!

Das Essen war hervorragend und nicht selten probierte jeder von jedem. Vielen Dank Köbi für deinen Tipp. Wäre das Restaurant auf meinem Arbeitsweg, so würde ich es zu meinem Stammlokal ernennen. Abends um 18:00 Uhr kamen wir in Noszvaj an und schon wieder gab es zu Essen. Und nun zum Ereigniss des Tages. Wir zählen den 12. Tag und heute geschah das Unfassbare: Es wurde gejasst! Zum ersten Mal in zwei Wochen jassten Heinz, Theo, Matthias und Felix. Kann sich das einer vorstellen? Ich meine, wer unsere Jungs kennt würde jetzt fragen, waren die Armen denn krank? Ich kann euch beruhigen, es ging ihnen immer bestens, es ergab sich nur nicht. Sie machten aber nur eine Runde und einer nach dem anderen suchte dann sein Schlafgemach auf, weil wir morgen um 5:00 Uhr die Heimreise antreten werden.

Samstag, 19.08.06, letzter gemeinsamer Tag, Heimreise

Schon wieder klingelt der Wecker um 4:00 Uhr morgens. Diesmal hab ich 6 Stunden geschlafen, also bedeutend mehr als bei der Hinreise. Die Unterkunft richtete uns Brote, die wir unterwegs verspeisen konnten. Nach langem erlebte ich wieder mal einen Sonnenaufgang, man ist ja schliesslich nicht jeden Tag so früh auf den Beinen. Die Reise führte uns durch Budapest und wir fuhren an der Kirche vorbei in der wir vor 7 Jahren spielten.

Das war ein besonderer Moment und ich schwelgte in alten Erinnerungen. Das waren noch Zeiten, da war ich noch keine 20 Jahre alt.

Die Grenze nach Österreich erreichten wir um 10:15 Uhr. In der Zwischenzeit erreichte uns die Information, dass Markus Etter wohlbehalten in Wien gelandet ist und in Kürze zu uns stossen wird. Er wird den restlichen Weg mit uns in die Schweiz fahren.

Nach dem Mittagessen fuhren wir weiter und durchquerten das schöne Tirol. Die Bergwelt ist wahnsinnig schön und aus dem Staunen kam niemand mehr raus. Die Heimfahrt war sehr angenehm und längst nicht so holprig wie die Strassen in Rumänien, und so musste ich keine Angst mehr haben vom Sitz geschleudert zu werden.

Schlussplädoyer

Was soll ich noch gross anfügen. Ich denke wir alle haben die Reise sehr genossen, was mir der Applaus im Bus bestätigte. Wir alle nehmen viele Eindrücke und Erlebnisse in unseren Herzen mit. Auch wenn wir viel im Car unterwegs waren, wurde uns nie langweilig. Spannende Gespräche, interessante Informationen von Köbi Etter und Werner Fankhauser halfen zur spannenden Gestaltung mit. Es wurde viel gelacht, so dass mir so ziemlich jeder Muskel weh tat, es wurde geschlafen, die täglichen Andachten brachten Kraft, Mut und Hoffnung. Sie waren treffend, vor allem dann, wenn die Strapazen der Reise spürbar wurden.

Was soll ich mehr sagen als aus tiefstem Herzen: Danke! Dank an unsere beiden Chauffeure, die uns eine sichere Reise ermöglichten. Danke an Heinz Stricker, Werner Fankhauser, Köbi Etter und allen anderen, die an der Organisation der Reise beteiligt waren. Es war ein schönes Erlebnis. Danke an unsere Dirigentin Cornelia Weber für die Leitung und die Vorbereitungen und für die Geduld, die sie uns entgegenbrachte. Danke all denen, die Ruhe in unsere stürmischen Zeiten brachten, ich denke da vor allem an Hansruedi Roth und Sven Schelling. Ich danke meinen Musikkameraden, die mir die Reise versüssten in dem sie mit mir lachten, mich ermunterten, mir Geschichten für diesen Bericht lieferten, Geduld mit mir hatten und noch vieles mehr.

Sie teilten mit mir die Liebe zur Musik und die Liebe zu unserem Herrn, die wir so auch nach Rumänien bringen konnten. Danke Theo Huber für die vorbildliche Verwaltung der Reisekasse.

Danke Johannes Brunner, Theo Huber, Sven Schelling und Heinz Stricker für die bewegenden Zeugnisse, die sie uns und den Menschen weitergegeben haben. Danke an alle Mitreisenden die zu unserem wunderbaren Alltag beigetragen haben.

Mein tiefster Dank gilt unserem Herrn und Gott. Er führte und bewahrte uns auf der gesammte Reise. An sicherer Hand führte er uns von Ort zu Ort. Er regelte alles, sorgte für uns und war all gegenwärtig. Er bewahrte uns vor Unfällen, Diebstählen, Krankheiten und vielem mehr.

Vielen Dank für euer Interesse, ich wünsche euch alles Gute und Gottes Segen.

Tanja Tremp



Mit der Blaukreuzmusik auf Konzertreise vom 7. – 19.8. in Ungarn und Rumänien

Frühmorgens um 5 Uhr starteten 22 Musikanten/innen und 2 Begleitpersonen zur Konzertreise. Die beiden Chauffeure Jakob Etter und sein Sohn Markus (letzterer nur bis Wien) chauffierten den Car der Firma Moser Flaach. Leider begleitete uns der Regen auf der ganzen ca. 1'200 km langen Strecke. Jakob orientierte uns auf der ganzen Fahrt über Sehenswürdigkeiten, was ich sehr schätzte. Abends um 22.00 Uhr erreichten wir dann wohlbehalten den Zielort Noszvaj (Ungarn), wo wir vom Blaukreuzfürsorger Laszlo empfangen wurden.

Am Dienstag unternahmen wir einen kleinen Ausflug ins Städtchen Szilvasvarad. Der Gruppe wurde es frei gestellt, was sie besichtigen wollte. Etliche machten einen Besuch beim Lippizaner-Gestüt, andere zogen es vor, mit einer kleinen Bahn einen Ausflug zu machen. Nach der Rückkehr zum Car mussten wir leider feststellen, dass der Car in "Schieflage" geraten war. Das vordere linke Rad hatte in der Zwischenzeit die Luft verloren. Nach einer halben Stunde war das Rad mit vereinten Kräften ausgewechselt. Abends war ein Konzert um 19.00 Uhr in der Kirche Mezökövesd angesagt. Nachdem wir den ganzen Tag die Sonne geniessen konnten, fing es ausgerechnet, als die Instrumente ausgeladen wurden, in Strömen an zu Regnen. Den Zuhörern hat das Konzert, dem grossen Applaus entsprechend, sehr gefallen.

Am Mittwoch ging's wieder weiter, vorbei an wunderschönen, riesengrossen blühenden Sonnenblumenfeldern. Zielort Klausenburg in Rumänien. "Aenet" der rumänischen Grenze stiess Werner als letzter Musikant zu uns. Er musste sich jedoch 1 Std. gedulden, da die Formulare, welche Jakob vorwies, nicht ganz den Wünschen der Zöllner entsprach. Doch zu guter letzt klappte es dann doch noch. Werner lotste uns durch die Stadt. Da nicht alles nach vorgesehenem Programm ablief, konnte er kurzfristig ein Ständli in einem christlichen Alters- und Pflegeheim organisieren. Am Nachmittag bummelten wir durch die Stadt, anschliessend führte uns Jakob in ein Zigeunerdorf, wo wir zusammen ein feines Mittag/Nachtesse einnehmen durften.

Am Freitag 11. August dislozierten wir nach Sibiu (Hermannstadt), wo wir in der Ev. Akademie Siebenbürgen zwei Nächte logierten. Für den Abend war ein Konzert in der Kirche Cisnadia der Ev. Brüdergemeinde angesagt.

Ganz unverhofft konnte die Musik am Samstag bei einer Hochzeit aufspielen, was dem Hochzeitspaar grosse Freude bereitete. Traditionsgemäss nahm die Braut den Taktstock in die Hand und dirigierte nicht schlecht einen Marsch. Am Nachmittag stand ein Platzkonzert in der Stadt auf dem Programm.

Die Musik umrahmte am Sonntagmorgen den Gottesdienst in der Kirche Hermannstadt-Neppendorf. Anschliessend fuhren wir zur Trinkerheilstätte "Nazareth" in Kleinscheuren zum Mittagessen. Auf dem Dorfplatz wurde der Bevölkerung noch ein Ständchen geboten. Sogar der Dorfpolizist interessierte sich sehr und fotografierte die Musik von allen Seiten. In ihrem Nest am Rand des Platzes klapperten zwei Störche den Takt dazu. Am Abend gab's ein Konzert in der Kirche Rosenau. Da das Klatschen in der Kirche nicht üblich ist, wurden die Musikanten beim Verlassen der Kirche mit grossem Applaus empfangen. Anschliessend durften wir ein von der Kirchgemeinde offeriertes Nachtessen geniessen.

Bereits um 7.30 Uhr fuhren wir am Montag los, denn vor uns lag ein Weg von ca. 530 km. Vorbei an steppenähnlicher Gegend mit Vieh- und Schafherden. Später ging's durch die wunderschöne Moldawische Landschaft über Pässe und Hügel, sie erinnerten mich an unser Appenzellerland. Die Strassen sind in sehr schlechtem Zustand, so dass Jakob im Zick-Zack Löcher im Strassenbelag umfahren musste. Abends um halb zehn Uhr erreichten wir wohlbehalten die Stadt Viseu de Sus. Im Kinderheim von Walter und Heidi Burgener wurden wir herzlich empfangen und gepflegt, nachher ging's flugs ins Bett. Vor dem Nachtessen erfreute die Musik die Kinder mit einigen Musikstücken. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden die Teilnehmer, welche im Hotel übernachteten, musikalisch unterhalten, fand doch im Hotel eine Hochzeitsfeier statt und die Live-Musik spielte bis morgens um 6.00 Uhr. Als wir um 7 Uhr beim Frühstück sassen, fehlte Hans. Da ich wusste in welchem Zimmer er schlief, klopfte ich anfangs behutsam an die Türe, als jedoch kein Echo kam, musste ich die Faust zu Hilfe nehmen bis dann die Stimme erklang "JA". Hans es wäre Zeit zum Morgenessen. Nach so einer musikalischen Nacht hatten es die Sandmännchen mit ihm gut gemeint. Da unser Chauffeur einen Ruhetag einschalten musste, hatten wir die Gelegenheit die Stadt zu besichtigen. Für Mittwoch war eine Dampfbahnfahrt auf dem Programm. Abfahrtszeit war 8.30 Uhr. Um dem grossen Andrang zu genügen mussten noch zwei Wagen angehängt werden. Weil sich der ordentliche Lokomotivführer weigerte den verlängerten Zug zu fahren, musste ein Ersatzführer gesucht werden.

Mit einer ½-stündiger Verspätung konnte die Fahrt losgehen. In starken Steigungen hatte die Lok dann aber Mühe, fiel die Geschwindigkeit doch des öftern unter Schritttempo. Bei wunderschönem Wetter, zusammen mit einigen Kindern und dem Leiter vom Heim fuhren wir mit der Bahn das Vaser-Tal hinauf, immer schön der Vaser folgen. Bei der Station Bardau stiegen wir aus, der Zug jedoch fuhr noch 1 Stunde weiter. Unten beim Fluss machten wir ein Picnic, welches Walter für uns mitgenommen hatte. Nur zu schnell verging die Zeit und wir mussten die Rückreise antreten. Am Abend war nämlich ein Konzert im Kulturzentrum angesagt.

Am Donnerstag ging es wieder früh los, denn vor uns lag eine Wegstrecke von ca 300 km. Jakob führte uns wieder über grössere und kleinere Pässe. Zielort war Oradea. Dort wurden wir vom Leiter und seiner Frau, welche für das Missionswerk „Licht im Osten“ arbeiten, sowie Werners Gemahlin herzlich empfangen und auch festlich bewirtet. Da der vorgesehene Saal beim Kinderheim, welches der ungarischen reformierten Kirche gehört, zu niedrig war, gab die Musik ihr letztes Konzert im Freien. Die Zuhörer waren jedoch alles ältere Leute, welche vorgängig an einer Bibelstunde teilgenommen hatten. Dem Applaus nach, hatte ihnen die Musik sehr gefallen. Aus Dankbarkeit bekam jeder Musikant/in ein gesticktes Buchzeichen. An alle Anwesenden wurden belegte Brote verteilt. Dies war das letzte Konzert auf unserer Reise. Damit hat auch Cornelia, welche die ganze Reise musikalisch leitete, ihre Feuertaufe als Dirigentin mit Bravour bestanden.

Am Freitag schloss sich dann unser Kreis wieder bei Laszlo in Noszvaj. Längs der Strasse wurden stets Früchte und Gemüse angeboten, insbesondere riesengrosse Wassermelonen. Einige unserer Reiseteilnehmer wollten unbedingt so ein Riesenexemplar mit nach Hause nehmen, wofür unser Chauffeur viel Verständnis aufbrachte und an geeigneter Stelle anhielt.

Frühmorgens um 5.00 Uhr war am letzten Reisetag Abfahrtszeit. Auf einem Rastplatz in der Nähe von Wien wartete Markus auf uns und so konnten sich die beiden Fahrer wieder ablösen. Damit wir nicht die gleiche Strecke fahren mussten und um einem allfälligen Stau im Bereiche des Chiemsees auszuweichen, machte Jakob einen Abstecher weg von der Autobahn über Bad Reichenhall durchs Tirol Richtung Innsbruck, eine wunderschöne Landschaft mit blumengeschmückten Häusern. Wir haben wirklich eine schöne und interessante Reise über 4700 km erlebt. Den beiden Chauffeuren ein herzliches Dankeschön.

Unser Dank gilt aber vor allem unserem himmlischen Vater, welcher seine schützende und bewährende Hand auf der ganzen Reise über uns gehalten hat.

Die Mitreisende Madeleine Beutler



Bericht / Ständli vom 14. Juli 2006

Was machten am Freitag den 14. Juli 2006, abends kurz vor 19.00 Uhr, Mitglieder der Blaukreuzmusik Winterthur mit T-Shirts im Garten des Alters- und Pflegeheims der Region Bischofszell TG? So weit von Winterthur entfernt! Des Rätsels Lösung ist ganz einfach; Auf Anfrage des Aktivmitglieds Felix Meli, spielte die Musik zum 70. Geburtstag seiner Mutter Margrit Meli-Hubel auf. Da auch der Vater in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feiert und die beiden 45 Jahre verheiratet sind, lohnte sich der Ausflug von der Region Winterthur nach Bischofszell. Der Einladung von mir folgte einige Verwandten und auch einige Bekannte meiner Eltern waren anwesend. Auch freuten sich die Bewohner des Heimes, zum Teil im Garten und zum Teil auf den Zimmern, am Spiel der Blaukreuzmusik. Die Zeit verging wie im Fluge, so dass die Musik nach ca. 1 Stunde mit einem Choral das Konzert abschloss. An dieser Stelle bleibt mir der Dank an meine Kameraden von der Musik für das Konzert zu den Freudentagen meiner Eltern. Nochmals herzlichen Dank.

Felix Meli

Pinwand



Nachwuchs



Am 3. August 2006 kam Levin Vonrüti zur Welt.
Wir wünschen Katja und Gabriel mit Mélanie und Jérémie viel
Freude mit ihrem Nachwuchs/Bruder und weiterhin Gottes Segen.



Geburtstag



Am 24. August 2006 konnte Anna Dieter ihren 60igsten
Geburtstag feiern. Wir hoffen, Du konntest ihn richtig geniessen
trotz Deinem kranken Fuss und wünschen Dir auf diesen Weg
gute Besserung. Vielen Dank für Deinen Einsatz, die Du zur Zeit
mit den Stöcken bewältigen musst.



Umzug



Familie Cornelia und Christoph Weber haben ab 2. September 06
ein neues zu Hause. Christophs Firma hatte verbarmen mit ihm
und suchte extra Arbeit in Malaysien, so entkommt er dem
Zügelstress! Da der Flug am Sonntag überbucht war, genießt er
jetzt noch ein paar Tage am Swimmingpool.

Neue Adresse: Pfaffenwiesenstrasse 79, in Oberwinterthur
Generalversammlung 2006

Das Traktandum Wahlen bringt der Blaukreuzmusik Winterthur die grössten Veränderungen.

Wie sie in der Ausgabe 27 lesen konnten suchten wir für die Musik einen musikalischen Leiter. In der Zwischenzeit hat Cornelia Weber den oberstufen Dirigentenkurs des Zürcher Blasmusikverbandes abgeschlossen und die Prüfungen mit dem Gesamtdurchschnitt von 5.1 bestanden.

Sie wurde nun an der Generalversammlung zur neuen Dirigentin gewählt.

Dies hatte zur Folge, dass das Amt der Präsidentin zu vergeben war. Der Vice Präsident (Heinz Stricker) hat sich der Wahl gestellt und wurde als „neuer“ Präsident gewählt.

Auch in andern Aemtern hat es Rücktritte und Rochaden gegeben. Nach der konstituierenden Sitzung sehen die Gremien folgendermassen aus:

Vorstand:	Präsident	Heinz Stricker
	Vice-Präsident	Theo Huber
	(sofern er an der MV vom 12.9.2006 gewählt wird)	
	Kassier	Thomas Zirell
	Aktuarin	Tanja Treppe
	Geistlicher Leiter	Johannes Brunner
Musik-	Präsidentin	Cornelia Weber
Kommision:	Vice-Dirigent	Gabriel Vonrüti
	Materialwart	Josua Vonrüti

Impressum:

Präsident	Heinz Stricker	Glattfelden	044 867 17 97
Redaktion	Anna Dieter	Leimbach	044 481 79 73
	Christine Stricker	Glattfelden	044 867 17 97
PC-Konto	84 – 4549 – 9		
Internet	www.bkmw.ch		
Druck	Rohner und Spiller, Winte		